

Bündner Tagblatt

Redaktion: 7007 Chur, Tel. 081/255 50 50 - Abo/Zustellung: Tel. 0844 226 226, abo@suedostschweiz.ch - Inserate: Südostschweiz Publicitas AG, Tel. 081/255 58 58

KULTUR REGION

17

Sagenspiele

Ein Stück Seewiser Geschichte im Silbertal

Die Reformation, die Hexenverbrennung, aber auch das einfache Leben und der Aberglaube der Menschen sind Themen, welche heuer bei den Sagenspielen im Montafoner Silbertal aufgegriffen werden. Ort der Handlung ist Seewis.

Von Adi Lippuner



Szene aus dem Montafoner Sagenspiel: Johannes verabschiedet sich in Seewis von seiner Mutter.
(Foto Adi Lippuner)

Bereits zum zwölften Mal können Freunde von Freilichtspielen diesen Sommer die Aufführungen im Silbertal geniessen. Aktuell hat sich der Autor und Regisseur Peter Netzer ein Stück rund um die Reformation im Prättigau, die Hexenverfolgung und darin eingebettet eine Liebesgeschichte, die ihren Höhepunkt mit der Flucht über den «Gspusagang» findet, einfallen lassen.

Das Stück spielt vorwiegend in Seewis, die Liebenden flüchten wegen der Bosheiten im eigenen Dorf durch die Felsen ins katholische

Brandnertal. Bis am Samstagabend die Premiere über die Bühne gehen konnte, brauchte es viel Vorbereitungszeit.

Auf Sagensuche

«Ich war in der Bündner Kantonsbibliothek, habe Sagen gelesen und mich mit Leuten in Seewis und Brand unterhalten», verrät Netzer.

Er habe viel vor Ort recherchiert und Material zusammengetragen. Dann sei er an die Umsetzung des Stücks gegangen, habe Dialoge geschrieben und sich überlegt, wie das Ganze ins bestehende Areal der Freilichtbühne eingebettet werden könne.

Nur auf eines habe er bei den Vorbereitungen verzichtet: «Das 1942

veröffentlichte Volksstück von Anna Frick 'Gspusagang' habe ich absichtlich nicht gelesen, um mich nicht von meinem Projekt ablenken zu lassen.»

Aufwendige Technik

Rund 70 Personen vor und hinter den Kulissen hauchten dem «Gspusagang» während der vergangenen Monate Leben ein.

Vor allem die Schauspieler Johannes (Fredri Maier) und Elisabeth (Monika Stiebel) sowie der «Fahrende Schüler» (Ludwig Boll), haben zahlreiche Auftritte und auch einige anspruchsvolle Monologe zu bewältigen.

Das ganze Stück geht, allein schon wegen der eindrucksvollen Kulisse und des immer wieder aufwallenden Aberglaubens und Glaubenskriegen, unter die Haut. Effekte wie Feuer, die Flucht über die Felswand bei Schneegestöber und die Akteure, welche mit ihren Rollen zu verschmelzen scheinen, machen den Abend zu einem Erlebnis. Aufführungen finden noch bis 26. August, jeweils um 21 Uhr, statt.

Infos unter www.sagenfestspiele.ch